

Zur Einkommenslage in den freien Berufen	51
Einkommen bestimmt Nachfrage nach personen- bezogenen Diensten — Deutliche Ost-West-Unter- schiede im Freizeitverhalten	61

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 2/99

Berlin

14. Januar 1999

66. Jahrgang

Zur Einkommenslage in den freien Berufen

Nach der Einkommensteuerstatistik 1992¹ gab es 958 000 Steuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit; bei reichlich der Hälfte übertrafen diese Einkünfte diejenigen aus anderen Quellen. Bei jedem siebten Steuerpflichtigen waren die Einkünfte aus ihrer freiberuflichen Tätigkeit geringer als die Betriebsausgaben („Verlustfälle“).

Mit einem durchschnittlichen Gesamtbetrag der Einkünfte von 241 000 DM standen die Wirtschafts- und Buchprüfer an der Spitze der Einkommenshierarchie, gefolgt von den Zahnärzten (222 000 DM) und den Ärzten (206 000 DM). Freischaffende Künstler erzielten vergleichsweise niedrige Einkünfte (65 000 DM). In allen Berufsgruppen gibt es jedoch eine beträchtliche Einkommensstreuung.

Unter den 25 000 Einkommensmillionären, die 1992 in Deutschland registriert wurden, waren die Selbständigen in den freien Berufen mit 3 000 Fällen überdurchschnittlich vertreten. Zu ihnen zählten überwiegend Ärzte, Rechtsanwälte und Notare sowie Architekten.

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist neben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie den Einkommens- und Verbrauchsstichproben eine wichtige Quelle für Untersuchungen zur Einkommensverteilung. Zwar gibt es noch eine Reihe anderer amtlicher Statistiken, in denen der Einkommensaspekt mehr oder weniger stark im Vordergrund steht (z.B. der Mikrozensus, die laufenden Wirtschaftsrechnungen, die Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen), aber die Aussagekraft dieser Statistiken ist eingeschränkt.²

Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) gestattet eine regelmäßige Gesamtschau der Einkommensentstehung, -verteilung und -verwendung. Hier findet man auch Angaben zur Einkommensentwicklung in den Dienstleistungsunternehmen, gegliedert nach Kreditinstituten, Versicherungsunternehmen und sonstigen Dienstleistungsunternehmen, zu denen in der VGR die freien Berufe zählen. Bemerkenswert ist, daß in den letztgenannten Dienstleistungsunternehmen 1991 knapp 55 %, 1997 schon

65 % der gesamten Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen entstanden sind.

Eine weitergehende Aufgliederung der Dienstleistungsunternehmen bietet die VGR allerdings nicht. In den Einkommens- und Verbrauchsstichproben werden sämtliche Selbständigen-Haushalte außerhalb der Landwirtschaft zu einer Gruppe zusammengefaßt,³ so daß auch diese Statistik keine Informationen zur Einkommenslage und -entwicklung in den freien Berufen liefert.

¹ Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1, Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1992.

² Vgl. Manfred Euler: Erfassung und Darstellung der Einkommen privater Haushalte in der amtlichen Statistik. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 1/1985, S. 56 ff.

³ Vgl. Jürgen Hertel: Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte 1993. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 1/1997, S. 45 ff.

Zahl der freiberuflich Tätigen

Nach Angaben des Instituts für Freie Berufe an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg übten 1997 in Deutschland rund 637 000 Personen einen freien Beruf aus, und zwar arbeiteten

- 39 % in heilkundlichen Berufen,
- 27 % in rechts-, steuer- oder wirtschaftsberatenden Berufen,
- 16 % in technischen oder naturwissenschaftlichen Berufen,
- 19 % in kulturellen Berufen (Tabelle 1).

Bei den Heilberufen hatten Ärzte und Zahnärzte, bei den beratenden Berufen Rechtsanwälte und Notare sowie Steuerberater und -bevollmächtigte, bei den technischen Berufen Architekten sowie Ingenieure und Techniker, bei den kulturellen Berufen Künstler, Musiker und Publizisten vergleichsweise große Anteile.

Frauen sind unter den freiberuflich Tätigen nach wie vor unterrepräsentiert. 1997 betrug die Frauenquote schätzungsweise 29 %, und zwar

- 37 % in den heilkundlichen Berufen,
- 23 % in rechts-, steuer- oder wirtschaftsberatenden Berufen,
- 9 % in technischen oder naturwissenschaftlichen Berufen,
- 38 % in kulturellen Berufen.

Die Zahl der Freiberufler nimmt schon seit geraumer Zeit stärker zu als die der übrigen Erwerbstätigen. Dabei expandierten diejenigen Berufsgruppen besonders stark, bei denen der Zugang nicht durch staatliche Beschränkungen reglementiert wird. Bis in die frühen neunziger Jahre galt dies etwa für die Rechtswissenschaftler. Hochschulabsolventen dieser Fachrichtung drängten auch deshalb in die freie Niederlassung, weil nur ein Teil von ihnen eine Anstellung beim Staat oder in der Privatwirtschaft fand.

Der Zugang zum Medizinstudium dagegen wird schon seit geraumer Zeit durch einen strengen „numerus clausus“ eingeschränkt. Gleichwohl ist es in den Heilberufen zum Jahreswechsel 1992/93 — initiiert durch das Gesetz zur Sicherung und Strukturverbesserung der gesetzlichen Krankenversicherung — zu einer Niederlassungswelle gekommen: Mediziner, die bis Ende Januar 1993 die Zulassung als Vertragspartner der gesetzlichen Krankenversicherung beantragten, unterlagen noch nicht den strengen Zulassungsbeschränkungen, die durch das Gesundheitsstrukturgesetz eingeführt wurden. Spätere Zulassungsanträge zur vertragsärztlichen Versorgung wurden dann restriktiven Bestimmungen unterworfen. Inzwischen gibt es in weiten Teilen des Bundesgebietes — weil der vom Gesetzgeber festgelegte „bedarfsgerechte Versorgungsgrad“ der Bevölkerung dort überschritten ist — eine Zulassungssperre für Vertragsärzte der Krankenkassen. In Krankenhäusern sind Arztstellen der staatlichen Spätärzte zum Opfer gefallen.

Einen stürmischen Aufschwung erlebte die freiberufliche Tätigkeit in den neuen Bundesländern. Mit der Übernahme der westdeutschen Wirtschaftsordnung entfielen die in der DDR praktizierten scharfen Zugangsbeschränkungen, die faktisch einem Zulassungsstopp gleichgekommen waren; nun wurde die freie Niederlassung mit Bundes- und ERP-Mitteln gefördert.

Daß sich die Arbeitsmarktchancen der „Newcomer“ in den für freie Berufe typischen Fachrichtungen aufgrund des wachsenden Angebotsdrucks verschlechtern, ist schon seit längerem zu erkennen. 1997 registrierte die Bundesanstalt für Arbeit

- 12 400 Arbeitslose mit heilkundlichen Berufen,
- 9 900 Arbeitslose mit rechts-, steuer- oder wirtschaftsberatenden Berufen,
- 46 500 Arbeitslose mit technischen oder naturwissenschaftlichen Berufen und
- 7 700 Arbeitslose mit kulturellen Berufen.

Tabelle 1
Zahl und Struktur der Selbständigen
in den freien Berufen 1997

Berufsgruppe	Zahl	
	in 1 000	in %
Ärzte	113	17,7
Zahnärzte	50	7,9
Tierärzte	9	1,5
Heilpraktiker	8	1,3
Apotheker	22	3,4
Therapeuten	13	2,1
Masseure und Bademeister	11	1,8
Hebammen	2	0,3
Sonstige heilkundliche Berufe	17	2,7
Heilkundliche Berufe	245	38,5
Rechtsanwälte und Notare	70	11,0
Steuerberater und -bevollmächtigte	47	7,4
Wirtschafts- und Buchprüfer	10	1,5
Unternehmensberater	10	1,5
Berufsbetreuer und Psychologen	6	0,9
Sonstige wirtschaftsberatende Berufe	29	4,6
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	171	26,8
Architekten	49	7,7
Ingenieure und Techniker	26	4,1
Sachverständige	10	1,6
Seelotsen	1	0,2
Sonstige technische und naturwissenschaftliche Berufe	16	2,5
Technische und naturwissenschaftliche Berufe	103	16,1
Bildende Künstler und Designer	36	5,7
Darstellende Künstler	10	1,6
Musiker	22	3,4
Publizisten	20	3,1
Pädagogen	15	2,4
Dolmetscher und Übersetzer	13	2,0
Sonstige kulturelle Berufe	2	0,3
Kulturelle Berufe	118	18,5
Freie Berufe insgesamt	637	100,0
Quelle: Institut für Freie Berufe an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.		

Die freien Berufe in der Einkommensteuerstatistik

Von der Einkommensteuerstatistik wird nur das dem steuerlichen Zugriff unterliegende Einkommen erfaßt. Zudem sind die statistischen Daten, die sich auf das Jahr 1992 beziehen, nicht sehr aktuell; Aussagen über die gegenwärtige Einkommenssituation erlauben sie nicht. Doch ist die Einkommensteuerstatistik die einzige Datenquelle, die detaillierte Informationen über die Einkommenslage der Freiberufler⁴ — das sind Selbständige in heilkundlichen, rechts- und wirtschaftsberatenden, technischen und naturwissenschaftlichen sowie kulturellen Berufen — bietet. Die Einkommensteuerstatistik 1992 liefert auch erstmals gesamtdeutsche Ergebnisse.

Im einzelnen werden die Berufsgruppen, die zu den freien Berufen zählen, in § 18 Abs. 1, Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes aufgeführt („Katalogberufe“). Darüber hinaus sind weitere Berufsgruppen von der Rechtsprechung als freie Berufe anerkannt worden. In der Einkommensteuerstatistik werden sämtliche Steuerpflichtigen mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit nachgewiesen, darunter auch solche, die abhängig beschäftigt und zugleich selbständig tätig waren. Unterschieden wird zwischen Freiberuflern mit positiven und solchen mit negativen Einkünften aus selbständiger Tätigkeit.

Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit

Von den 958 000 Steuerpflichtigen im Jahre 1992 mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit weist die Einkommensteuerstatistik 516 000 Fälle (54 %) aus, bei denen diese Einkünfte diejenigen aus anderen Quellen übertrafen. Bei 123 000 Steuerpflichtigen (13 %) waren die Einkünfte aus ihrer freiberuflichen Tätigkeit geringer als die Betriebsausgaben (Tabelle 2) — in diesen Fällen dürfte es sich in erster Linie um „Neueinsteiger“ gehandelt haben, die nur einen Teil des Jahres als Freiberufler tätig gewesen sind.

Diese Verlustfälle und die niedrigen Einkünfte in einzelnen Berufsgruppen, auf die noch eingegangen wird, ziehen den Median der Einkommensschichtung — die obere Einkommensgrenze für die Hälfte der Freiberufler — kräftig nach unten: Er belief sich 1992 auf lediglich 15 000 DM (Tabelle 3). Für die Steuerpflichtigen mit positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit ergab sich indes ein Durchschnittsbetrag von 78 000 DM, für die Steuerpflichtigen mit negativen Einkünften resultierte ein Verlust von durchschnittlich 10 000 DM.

In allen Gruppen der freien Berufe ist eine Streuung der Einkommen festzustellen, die allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt ist.

Die heilkundlichen Berufe

Die Zahl der Freiberufler in Heilberufen wird in der Einkommensteuerstatistik für 1992 mit 208 000 beziffert; für drei Viertel von ihnen waren die Einkünfte aus freiberuf-

licher Tätigkeit die Haupteinkünfte. 191 000 Personen in heilkundlichen Berufen erzielten durch ihre selbständige Arbeit positive, 17 000 negative Einkünfte.

Von den Ärzten bezogen 1992 ein Viertel Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit von maximal 25 000 DM und die Hälfte solche von höchstens 109 000 DM. Die Durchschnittseinkünfte der Ärzte betrugen 158 000 DM (einschließlich Verlustfälle) bzw. 171 000 (ohne Verlustfälle). Hinter diesen Durchschnittsbeträgen stehen allerdings beträchtliche Einkommensunterschiede zwischen den einzelnen Facharztgruppen. So betrugen 1996 nach Angaben der Kassenärztlichen Bundesvereinigung die durchschnittlichen Bruttoeinkommen der

Hals-, Nasen- und Ohrenärzte	192 500 DM,
Radiologen	187 800 DM,
Orthopäden	175 800 DM,
Augenärzte	169 500 DM,
Internisten	167 500 DM,
Urologen	165 200 DM,
Gynäkologen	162 500 DM,
Neurologen	159 600 DM,
Kinderärzte	154 700 DM,
Hautärzte	148 100 DM,
Allgemeinmediziner	135 300 DM,
Chirurgen	123 600 DM.

Allerdings sind dies nur die Einkünfte aus der Behandlung von Kassenpatienten; die Einkünfte aus Privatbehandlung (bei Chirurgen auch die Einnahmen aus der gesetzlichen Unfallversicherung) sind hier nicht enthalten.

Für ein Viertel der Zahnärzte beliefen sich die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit auf maximal 77 000 DM, für die Hälfte auf höchstens 164 000 DM. 40 % der Zahnärzte deklarieren Einkünfte von 200 000 DM oder mehr. Die Durchschnittseinkünfte dieser Berufsgruppe machten 205 000 DM (einschließlich der Verlustfälle) bzw. 222 000 DM (ohne Verlustfälle) aus.

Die Einkünfte der Selbständigen in den übrigen heilkundlichen Berufen lagen im Durchschnitt deutlich unter denen der Ärzte — die Einkünfte der Tierärzte um zwei Drittel, die der Heilpraktiker um vier Fünftel.

Die beratenden Berufe

Freiberufler in rechts-, wirtschafts- oder steuerberatenden Berufen werden in der Einkommensteuerstatistik für 1992 mit reichlich 91 000 Personen aufgeführt, von denen 70 % die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit als Haupteinkunft nannten. Knapp 10 000 Angehörige der beratenden Berufe deklarieren Einkünfte, die die Praxiseinnahmen nicht deckten.

⁴ Der Kürze halber werden in diesem Bericht nur männliche Berufsbezeichnungen verwendet.

Tabelle 2

Einkommenschichtung der Steuerpflichtigen in den freien Berufen 1992
nach der Höhe der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit und nach Berufsgruppen

Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	Steuerpflichtige		Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit		Steuerpflichtige		Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	
von ... bis unter ... DM	Zahl	in %	in Mill. DM	in %	Zahl	in %	in Mill. DM	in %
Ärzte								
unter -100 000	393	0,3	-74	-0,4	167	0,4	-26	-0,3
-100 000 ... -50 000	802	0,7	-55	-0,3	393	1,0	-28	-0,4
-50 000 ... 1	7 140	5,9	-76	-0,4	1 944	5,2	-25	-0,3
1 ... 5 000	9 861	8,2	21	0,1	638	1,7	1	0,0
5 000 ... 10 000	4 905	4,1	36	0,2	442	1,2	3	0,0
10 000 ... 25 000	9 252	7,7	155	0,8	1 257	3,3	21	0,3
25 000 ... 50 000	9 723	8,1	357	1,9	2 030	5,4	77	1,0
50 000 ... 100 000	15 452	12,9	1 150	6,1	4 973	13,2	378	4,9
100 000 ... 200 000	26 746	22,3	3 953	20,9	10 666	28,3	1 588	20,6
200 000 ... 300 000	17 480	14,6	4 281	22,6	7 042	18,7	1 729	22,4
300 000 ... 400 000	8 761	7,3	3 011	15,9	3 666	9,7	1 260	16,3
400 000 ... 500 000	4 135	3,4	1 840	9,7	1 904	5,1	847	11,0
500 000 ... 1 Mill.	4 634	3,9	3 013	15,9	2 202	5,8	1 430	18,6
1 Mill. oder mehr	826	0,7	1 308	6,9	322	0,9	453	5,9
Zusammen	120 110	100,0	18 920	100,0	37 646	100,0	7 708	100,0
Tierärzte								
unter -100 000	10	0,1	-1	-0,3	3	0,0	-0	-0,2
-100 000 ... -50 000	43	0,5	-3	-0,6	24	0,3	-1	-0,6
-50 000 ... 1	1 106	13,4	-13	-2,8	2 249	28,3	-19	-8,0
1 ... 5 000	705	8,5	2	0,3	864	10,9	2	0,8
5 000 ... 10 000	427	5,2	3	0,7	545	6,8	4	1,7
10 000 ... 25 000	1 071	13,0	19	4,1	1 252	15,7	21	8,9
25 000 ... 50 000	1 478	17,9	55	12,1	1 340	16,8	49	20,3
50 000 ... 100 000	1 913	23,2	136	29,8	1 072	13,5	75	31,4
100 000 ... 200 000	1 182	14,3	160	35,2	471	5,9	63	26,3
200 000 ... 300 000	214	2,6	50	11,0	87	1,1	21	8,8
300 000 ... 400 000	69	0,8	24	5,2	23	0,3	8	3,3
400 000 ... 500 000	16	0,2	7	1,5	12	0,2	5	2,2
500 000 ... 1 Mill.	25	0,3	17	3,7	17	0,2	13	5,3
1 Mill. oder mehr								
Zusammen	8 259	100,0	456	100,0	7 959	100,0	239	100,0
Rechtsanwälte und Notare								
unter -100 000	59	0,1	-14	-0,3	51	0,2	-11	-0,3
-100 000 ... -50 000	142	0,3	-10	-0,2	72	0,2	-5	-0,1
-50 000 ... 1	4 785	10,4	-38	-0,7	2 467	7,6	-17	-0,4
1 ... 5 000	2 894	6,3	6	0,1	2 212	6,8	5	0,1
5 000 ... 10 000	1 801	3,9	13	0,3	1 287	3,9	9	0,2
10 000 ... 25 000	4 483	9,8	77	1,5	2 565	7,9	44	1,1
25 000 ... 50 000	6 577	14,4	244	4,7	3 604	11,0	134	3,3
50 000 ... 100 000	9 496	20,7	690	13,2	6 116	18,7	451	11,2
100 000 ... 200 000	8 541	18,6	1 210	23,1	8 040	24,6	1 155	28,6
200 000 ... 300 000	3 244	7,1	787	15,0	3 361	10,3	812	20,1
300 000 ... 400 000	1 430	3,1	493	9,4	1 400	4,3	480	11,9
400 000 ... 500 000	778	1,7	347	6,6	612	1,9	271	6,7
500 000 ... 1 Mill.	1 179	2,6	813	15,5	677	2,1	448	11,1
1 Mill. oder mehr	402	0,9	617	11,8	163	0,5	260	6,4
Zusammen	45 811	100,0	5 236	100,0	32 627	100,0	4 036	100,0
Steuerberater und -bevollmächtigte								
unter -100 000	59	0,1	-14	-0,3	51	0,2	-11	-0,3
-100 000 ... -50 000	142	0,3	-10	-0,2	72	0,2	-5	-0,1
-50 000 ... 1	4 785	10,4	-38	-0,7	2 467	7,6	-17	-0,4
1 ... 5 000	2 894	6,3	6	0,1	2 212	6,8	5	0,1
5 000 ... 10 000	1 801	3,9	13	0,3	1 287	3,9	9	0,2
10 000 ... 25 000	4 483	9,8	77	1,5	2 565	7,9	44	1,1
25 000 ... 50 000	6 577	14,4	244	4,7	3 604	11,0	134	3,3
50 000 ... 100 000	9 496	20,7	690	13,2	6 116	18,7	451	11,2
100 000 ... 200 000	8 541	18,6	1 210	23,1	8 040	24,6	1 155	28,6
200 000 ... 300 000	3 244	7,1	787	15,0	3 361	10,3	812	20,1
300 000 ... 400 000	1 430	3,1	493	9,4	1 400	4,3	480	11,9
400 000 ... 500 000	778	1,7	347	6,6	612	1,9	271	6,7
500 000 ... 1 Mill.	1 179	2,6	813	15,5	677	2,1	448	11,1
1 Mill. oder mehr	402	0,9	617	11,8	163	0,5	260	6,4
Zusammen	45 811	100,0	5 236	100,0	32 627	100,0	4 036	100,0

Einkommensschichtung der Steuerpflichtigen in den freien Berufen 1992
nach der Höhe der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit und nach Berufsgruppen

Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	Steuerpflichtige		Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit		Steuerpflichtige		Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	
von ... bis unter ... DM	Zahl	in %	in Mill. DM	in %	Zahl	in %	in Mill. DM	in %
Wirtschafts- und Buchprüfer								
unter -100 000	7	0,4	-1	-0,4	147	0,2	-34	-0,5
-100 000 ... -50 000	10	0,5	-1	-0,2	248	0,4	-17	-0,3
-50 000 ... 1	204	10,6	-2	-0,5	7 788	11,1	-59	-0,9
1 ... 5 000	244	12,7	1	0,2	6 618	9,4	15	0,2
5 000 ... 10 000	111	5,8	1	0,3	4 390	6,3	32	0,5
10 000 ... 25 000	170	8,8	3	0,9	8 763	12,5	148	2,3
25 000 ... 50 000	155	8,0	6	1,8	10 274	14,7	379	5,9
50 000 ... 100 000	234	12,1	16	5,6	13 064	18,6	944	14,7
100 000 ... 200 000	296	15,4	44	14,2	10 855	15,5	1 524	23,7
200 000 ... 300 000	189	9,8	47	15,1	3 757	5,4	909	14,2
300 000 ... 400 000	93	4,8	32	10,3	1 659	2,4	573	8,9
400 000 ... 500 000	69	3,6	31	9,9	842	1,2	375	5,8
500 000 ... 1 Mill.	110	5,7	75	24,2	1 266	1,8	843	13,1
1 Mill. oder mehr	34	1,8	57	18,6	438	0,6	788	12,3
Zusammen	1 926	100,0	309	100,0	70 109	100,0	6 420	100,0
Ingenieure und Techniker								
unter -100 000	65	0,2	-14	-0,6	34	0,1	-7	-0,7
-100 000 ... -50 000	115	0,4	-8	-0,3	80	0,2	-5	-0,5
-50 000 ... 1	4 664	14,5	-37	-1,5	10 804	20,7	-60	-5,6
1 ... 5 000	3 368	10,4	8	0,3	13 873	26,5	29	2,8
5 000 ... 10 000	2 157	6,7	16	0,6	7 240	13,9	53	5,0
10 000 ... 25 000	4 178	13,0	70	2,8	10 021	19,2	160	15,1
25 000 ... 50 000	4 542	14,1	168	6,6	5 186	9,9	182	17,2
50 000 ... 100 000	5 905	18,3	427	16,9	3 033	5,8	211	19,9
100 000 ... 200 000	4 407	13,7	612	24,2	1 328	2,5	181	17,0
200 000 ... 300 000	1 332	4,1	322	12,8	316	0,6	76	7,1
300 000 ... 400 000	594	1,8	205	8,1	143	0,3	48	4,6
400 000 ... 500 000	290	0,9	129	5,1	58	0,1	26	2,4
500 000 ... 1 Mill.	470	1,5	318	12,6	100	0,2	66	6,2
1 Mill. oder mehr	164	0,5	310	12,3	45	0,1	102	9,6
Zusammen	32 251	100,0	2 526	100,0	52 261	100,0	1 063	100,0
Sonstige freie Berufe								
unter -100 000	390	0,1	-89	-0,5	1 326	0,1	-273	-0,4
-100 000 ... -50 000	913	0,2	-61	-0,4	2 842	0,3	-195	-0,3
-50 000 ... 1	75 228	13,7	-417	-2,4	118 379	12,4	-762	-1,2
1 ... 5 000	171 751	31,3	336	2,0	213 028	22,2	425	0,7
5 000 ... 10 000	63 535	11,6	457	2,7	86 840	9,1	627	1,0
10 000 ... 25 000	84 622	15,4	1 376	8,0	127 634	13,3	2 094	3,3
25 000 ... 50 000	59 900	10,9	2 151	12,5	104 809	10,9	3 802	5,9
50 000 ... 100 000	49 910	9,1	3 510	20,4	111 168	11,6	7 991	12,5
100 000 ... 200 000	27 826	5,1	3 845	22,4	100 358	10,5	14 334	22,4
200 000 ... 300 000	7 729	1,4	1 866	10,9	44 751	4,7	10 900	17,0
300 000 ... 400 000	3 174	0,6	1 088	6,3	21 012	2,2	7 223	11,3
400 000 ... 500 000	1 572	0,3	695	4,0	10 288	1,1	4 573	7,1
500 000 ... 1 Mill.	2 097	0,4	1 401	8,1	12 775	1,3	8 434	13,2
1 Mill. oder mehr	590	0,1	1 042	6,1	2 986	0,3	4 942	7,7
Zusammen	549 237	100,0	17 201	100,0	958 196	100,0	64 114	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1, Lohn- und Einkommensteuer 1992.

Tabelle 3

**Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit je Steuerpflichtigen in den freien Berufen 1992
nach Berufsgruppen
in DM**

Berufsgruppe	Median ¹⁾	Durchschnittliche Einkünfte je Steuerpflichtigen mit	
		positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit	negativen
Ärzte	108 855	171 102	—24 648
Zahnärzte	163 839	221 585	—31 335
Tierärzte	37 724	66 653	—14 636
Heilpraktiker	13 087	45 842	—9 279
Rechtsanwälte und Notare	59 203	129 776	—12 522
Steuerberater und -bevollmächtigte	81 976	135 458	—12 733
Wirtschafts- und Buchprüfer	62 960	183 419	—16 244
Architekten	41 653	105 448	—13 448
Ingenieure und Techniker	33 156	94 320	—12 171
Künstlerische Berufe	5 925	27 453	—6 631
Sonstige freie Berufe	7 073	37 588	—7 414
Freie Berufe insgesamt	15 158	78 195	—10 035

¹⁾ Obere Einkommensgrenze für die Hälfte der Steuerpflichtigen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1, Lohn- und Einkommensteuer 1992.

Von den Rechtsanwälten und Notaren bezogen ein Viertel Einkünfte von maximal 16 000 DM und die Hälfte solche von höchstens 59 000 DM; etwa 15 % versteuerten 1992 Einkünfte von 200 000 DM oder mehr. Im Durchschnitt erzielten die Angehörigen dieser Berufsgruppe Einkünfte aus ihrer selbständigen Tätigkeit in Höhe von 114 000 DM (einschließlich der Verlustfälle) bzw. 130 000 DM (ohne Verlustfälle). Für ein Viertel der Steuerberater und -bevollmächtigten betrugen die Einkünfte aus freiberuflicher Arbeit höchstens 22 000 DM, für die Hälfte maximal 82 000 DM. 19 % der Steuerberater bezogen jedoch Einkünfte, die 200 000 DM überschritten. Die Durchschnittseinkünfte dieser Berufsgruppe beliefen sich auf 124 000 DM bzw. 135 000 DM. Deutlich höher war das Einkommensniveau der Wirtschafts- und Buchprüfer: Hier nannten 25 % Einkünfte von 200 000 DM oder mehr, und die Durchschnittseinkünfte erreichten 161 000 DM bzw. 183 000 DM.

Die technischen und naturwissenschaftlichen Berufe

In technischen und naturwissenschaftlichen Berufen arbeiteten 1992 nicht ganz 104 000 Freiberufler — knapp zwei Drittel von ihnen mit überwiegender Einkünften aus selbständiger Arbeit. Für 13 000 Freiberufler mit techni-

schen und naturwissenschaftlichen Berufen übertrafen die Betriebsausgaben die Einkünfte aus der selbständigen Tätigkeit.

Von den Architekten versteuerten 1992 ein Viertel Einkünfte von höchstens 8 000 DM und die Hälfte von bis zu 42 000 DM. Reichlich ein Zehntel bezog Einkünfte von 200 000 DM oder darüber. Die Durchschnittseinkünfte betrugen hier 92 000 DM (einschließlich Verlustfälle) bzw. 105 000 DM (ohne Verlustfälle). Ein Viertel der freiberuflich tätigen Ingenieure und Techniker hatte Einkünfte von höchstens 33 000 DM; nur knapp ein Zehntel dieser Berufsgruppe erzielte Einkünfte von 200 000 DM oder mehr. Die Durchschnittseinkünfte der Ingenieure beliefen sich auf 78 000 DM bzw. 94 000 DM.

Die Kulturberufe

Als freischaffende Künstler führt die Einkommensteuerstatistik für 1992 gut 52 000 Personen auf; bei 54 % von ihnen überwogen allerdings die Einkünfte aus anderen Quellen. Negative Einkünfte aus selbständiger Arbeit deklarierten 11 000 Künstler. Das ist ein Grund dafür, daß ein Viertel der Künstler Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit von höchstens 800 DM erzielte, die Hälfte maximal 6 000 DM. Über Einkünfte von mehr als 200 000 DM verfügte lediglich 1 % der freischaffenden Künstler. Die

Durchschnittseinkünfte dieser Berufsgruppe werden in der Einkommensteuerstatistik mit 20 000 DM bzw. 27 000 DM angegeben.

Auch innerhalb der freien Kulturberufe streuen die Einkommen, wie eine Untersuchung des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung⁵ zeigt, nicht unerheblich:

	Jährliche Durchschnittseinkommen der	
	Berufsanfänger	Personen mit Berufserfahrung 1993 in DM
Bildende Künstler	13 400	23 000
Darstellende Künstler	13 900	21 900
Musiker	12 600	18 700
Publizisten	21 700	29 400

Gesamteinkünfte und Einkommensteuer der freiberuflich Tätigen

Ein großer Teil der Freiberufler bezieht nicht nur Einkünfte aus selbständiger Arbeit. Die Angehörigen von Berufsgruppen mit vergleichsweise geringen Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit sind darauf angewiesen, diese durch Einkünfte aus anderen Quellen aufzustocken: Für die künstlerischen Berufe machten die Einkünfte aus nicht-selbständiger Arbeit 1992 mehr als die Hälfte des Gesamtbetrages der Einkünfte aus (Tabelle 4). Auch für die erwähnten „Newcomer“ in den freien Berufen, die aus einer abhängigen Beschäftigung in eine selbständige

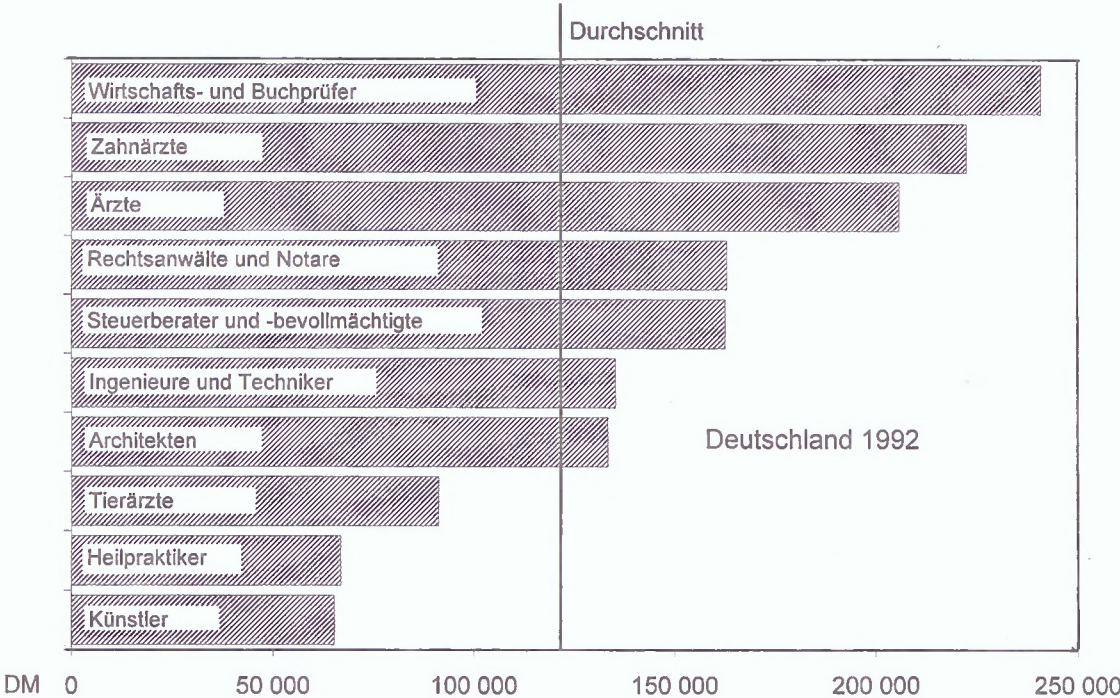
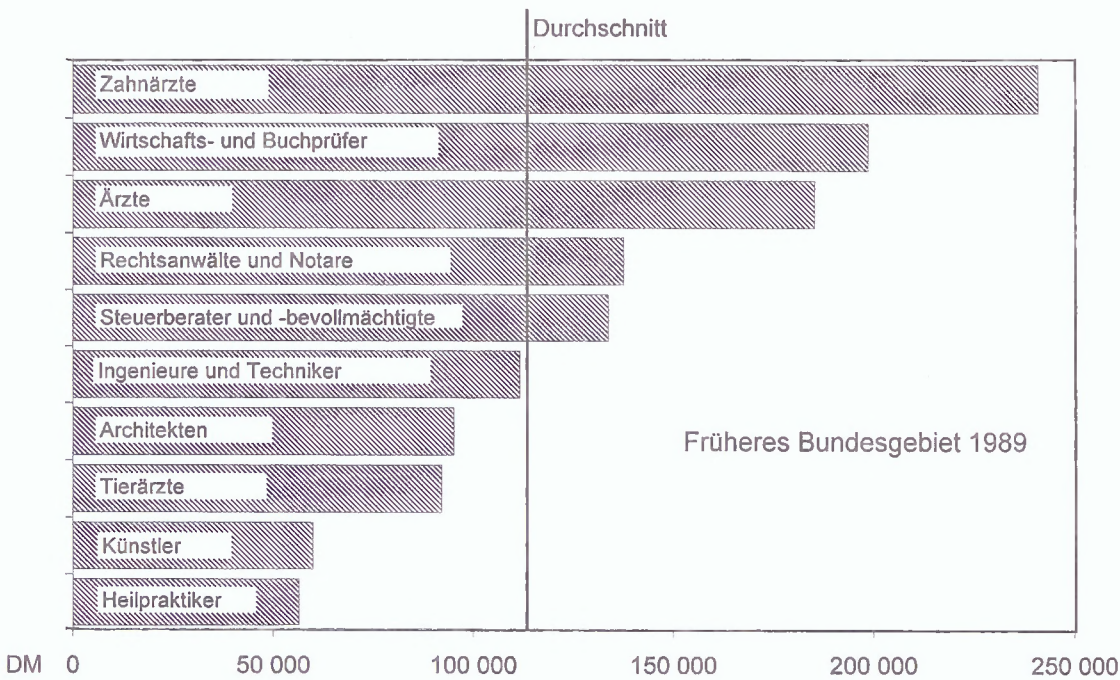
⁵ Marlies Hummel unter Mitarbeit von Cornelia Waldkirchner-Heyne: Höhe und Zusammensetzung des Arbeitseinkommens selbständiger Künstler und Publizisten, München 1997.

Tabelle 4

Anteil einzelner Einkunftsarten am Gesamtbetrag der Einkünfte der Steuerpflichtigen in den freien Berufen 1992 nach Berufsgruppen in %

Berufsgruppe	Einkünfte aus frei- beruflicher Tätigkeit	Positive Einkünfte aus				Negative Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung	Nachrichtlich: Durchschnittl. Gesamtbetrag der Einkünfte in DM
		Gewerbe- betrieb	nicht- selbstän- diger Arbeit	Kapital- vermögen	Vermietung und Verpachtung		
Steuerpflichtige mit positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit							
Ärzte	78,8	1,9	20,0	4,0	1,0	−7,9	217 083
Zahnärzte	93,5	1,3	7,2	4,0	0,9	−9,8	236 902
Tierärzte	66,5	4,0	27,3	4,6	1,8	−5,4	100 273
Heilpraktiker	62,9	6,8	28,2	4,8	2,5	−5,4	72 911
Rechtsanwälte und Notare	76,2	6,0	19,0	6,5	2,2	−10,2	170 276
Steuerberater und -bevollmächtigte	79,9	4,7	19,9	7,1	1,9	−12,8	169 601
Wirtschafts- und Buchprüfer	72,2	4,7	25,4	11,9	2,1	−14,0	253 930
Architekten	74,8	5,0	22,5	5,2	2,9	−9,7	140 931
Ingenieure und Techniker	65,4	6,4	30,1	6,4	1,5	−8,3	144 318
Künstlerische Berufe	40,9	5,1	51,8	4,9	1,1	−4,1	67 095
Sonstige freie Berufe	37,3	8,7	53,7	6,9	1,5	−7,1	100 751
Freie Berufe insgesamt	59,8	5,7	35,1	5,8	1,5	−8,1	130 769
Steuerpflichtige mit negativen Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit							
Ärzte	−44,7	13,1	100,7	20,5	8,2	−9,3	55 151
Zahnärzte	−159,1	18,2	202,9	31,3	13,2	−18,1	19 695
Tierärzte	−40,1	12,2	110,9	13,5	8,3	−9,4	36 505
Heilpraktiker	−17,8	15,5	95,4	8,0	3,7	−5,1	52 139
Rechtsanwälte und Notare	−12,0	20,0	80,1	15,9	6,4	−11,8	104 049
Steuerberater und -bevollmächtigte	−15,3	6,4	106,3	14,7	4,5	−15,4	83 183
Wirtschafts- und Buchprüfer	−11,6	19,0	81,2	15,9	3,6	−11,9	140 412
Architekten	−17,5	22,1	81,0	13,5	12,7	−11,9	76 742
Ingenieure und Techniker	−14,4	16,8	96,7	9,5	3,5	−9,5	84 286
Künstlerische Berufe	−11,3	14,0	86,1	13,6	2,5	−5,2	58 746
Sonstige freie Berufe	−9,7	12,8	92,0	9,9	3,0	−7,5	76 464
Freie Berufe insgesamt	−13,7	14,1	91,8	11,5	4,3	−8,3	73 154
Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1, Lohn- und Einkommensteuer 1992.							

Rangordnung der Freiberufler
nach der Höhe des Gesamtbetrages der Einkünfte
je Steuerpflichtigen



Quelle: Statistisches Bundesamt.

Tätigkeit mit (anfangs) negativen Einkünften übergangen, sind Erträge aus anderen Quellen, die sich mit den Verlusten zu einem positiven Gesamtbetrag der Einkünfte saldieren, wichtig. Einkünfte aus Kapitalvermögen haben bei Wirtschafts- und Buchprüfern, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung bei Architekten einen relativ hohen Anteil am Gesamtbetrag der Einkünfte. Tendenziell besitzen Nebeneinkünfte um so geringere Bedeutung, je höher die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit sind.

Häufig machen Freiberufler — wie auch andere Steuerpflichtige mit hohem Einkommen — bei der steuerlichen Veranlagung negative Einkünfte geltend. Dies gilt insbesondere für Verluste aus Vermietung und Verpachtung; sie hatten 1992 mit 9,6 Mrd. DM einen Anteil von 70 % an

allen deklarierten negativen Einkünften (13,8 Mrd. DM). In stärkerem Maße als die übrigen Berufsgruppen nahmen Angehörige der beratenden und der technischen Berufe die Möglichkeit wahr, ihre Einkünfte steuermindernd zu reduzieren; bei den Wirtschafts- und Buchprüfern machten die negativen Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung 14 %, bei den Steuerberatern und -bevollmächtigten 13 %, bei den Rechtsanwälten und Notaren sowie bei den Architekten 10 % des Gesamtbetrages der Einkünfte aus.

Die Einkommenshierarchie ist bei den Freiberuflern weitgehend stabil (Abbildung). Allerdings sind die Zahnärzte, die 1989 die Rangordnung der Freiberufler nach der Höhe des Gesamtbetrages der Einkünfte in Westdeutschland anführten, 1992 in Gesamtdeutschland auf

Tabelle 5

**Zu versteuerndes Einkommen und festgesetzte Einkommensteuer je Steuerpflichtigen
in den freien Berufen 1992 nach Berufsgruppen
in DM**

Berufsgruppe	Zu versteuerndes Einkommen	Festgesetzte Einkommen- steuer	Nachrichtlich: Festgesetzte Einkommensteuer in % des	
			Gesamtbetrages der Einkünfte	zu versteuernden Einkommens
Steuerpflichtige mit positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit				
Ärzte	189 124	66 332	30,6	35,1
Zahnärzte	209 228	75 910	32,0	36,3
Tierärzte	78 227	19 560	19,5	25,0
Heilpraktiker	56 982	14 220	19,5	25,0
Rechtsanwälte und Notare	149 554	51 171	30,1	34,2
Steuerberater und -bevollmächtigte	146 045	46 616	27,5	31,9
Wirtschafts- und Buchprüfer	226 916	84 743	33,4	37,3
Architekten	121 107	39 027	27,7	32,2
Ingenieure und Techniker	125 432	40 545	28,1	32,3
Künstlerische Berufe	55 493	14 542	21,7	26,2
Sonstige freie Berufe	85 829	24 799	24,6	28,9
Freie Berufe insgesamt	112 552	35 646	27,3	31,7
Steuerpflichtige mit negativen Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit				
Ärzte	54 861	14 683	26,6	26,8
Zahnärzte	30 049	7 046	35,8	23,4
Tierärzte	31 635	6 751	18,5	21,3
Heilpraktiker	43 104	10 686	20,5	24,8
Rechtsanwälte und Notare	96 468	30 592	29,4	31,7
Steuerberater und -bevollmächtigte	75 244	20 007	24,1	26,6
Wirtschafts- und Buchprüfer	134 407	48 910	34,8	36,4
Architekten	69 806	20 078	26,2	28,8
Ingenieure und Techniker	76 225	20 231	24,0	26,5
Künstlerische Berufe	51 223	13 538	23,0	26,4
Sonstige freie Berufe	66 119	17 582	23,0	26,6
Freie Berufe insgesamt	64 732	17 487	23,9	27,0
Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1, Lohn- und Einkommensteuer 1992.				

den zweiten Platz — nach den Wirtschafts- und Buchprüfern — zurückgefallen. Zu erklären ist dies durch die vielfältigen Maßnahmen zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen, die dazu führten, daß die Einkünfte der Zahnärzte in mittelfristiger Sicht mit dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnittseinkommen nicht Schritt gehalten hatten.⁶ Ingenieure und Techniker sowie Architekten, deren durchschnittliche Einkünfte 1989 unter dem westdeutschen Gesamtdurchschnitt der freien Berufe gelegen hatten, konnten 1992 überdurchschnittlich hohe Einkünfte verbuchen. Den letzten Platz in der Einkommenshierarchie der Freiberufler nahmen 1989 in Westdeutschland die Heilpraktiker, 1992 in Gesamtdeutschland die künstlerischen Berufe ein.

Die Steuerbelastung der freiberuflich Tätigen ist nicht so hoch, wie mitunter vermutet wird. Für die Freiberufler mit positiven Einkünften aus selbständiger Arbeit belief sie sich 1992 auf 32 %, wenn man die Einkommensteuer auf das zu versteuernde Einkommen bezieht, bzw. auf 27 %, wenn man den Gesamtbetrag der Einkünfte zugrundelegt (Tabelle 5). Für das Einkommen der Freiberufler mit negativen Einkünften aus selbständiger Arbeit betrug die Steuerbelastung 27 % bzw. 24 %. Selbst die Einkommensmillionäre unter den Freiberuflern blieben 1992 deutlich unter dem Spitzensteuersatz. Ihre Steuerquote betrug 47 % (bezogen auf das zu versteuernde Einkommen) bzw. 45 % (bezogen auf den Gesamtbetrag der Einkünfte).

Vorsorgeaufwendungen der Freiberufler

Vergleicht man die Einkommen von freiberuflich Tätigen mit denen anderer Gruppen, so ist in Rechnung zu stellen, daß Freiberufler — wie prinzipiell alle Selbständigen — ihre Kranken-, Alters- und Hinterbliebenenversorgung weitgehend eigenverantwortlich organisieren müssen und dafür einen nicht geringen Teil ihrer Einkünfte abzwiegen. Im einzelnen wurden in der Kostenstrukturstatistik 1995 die folgenden jährlichen Aufwendungen für die Kranken-, Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung einschließlich der Beiträge zu berufsständischen Versorgungseinrichtungen genannt:

Zahnärzte	38 400 DM
Ärzte	35 200 DM
Buchprüfer	35 000 DM
Beratende Ingenieure	26 700 DM
Steuerberater	25 500 DM
Rechtsanwälte und Notare	22 500 DM
Tierärzte	22 300 DM
Architekten	21 800 DM
Wirtschaftsprüfer	21 700 DM
Steuerbevollmächtigte	18 900 DM

Damit lagen die durchschnittlichen Vorsorgeaufwendungen der Freiberufler in fast allen Fällen erheblich über denen der Arbeitnehmer: Bei Angestellten und Arbeitern betrugen die durchschnittlichen Arbeitnehmerbeiträge 1995 rund 8 600 DM; hinzu kamen Arbeitgeberbeiträge (ohne die in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Beamtenversorgung und Betriebsrenten unterstellten Beiträge) von durchschnittlich 10 000 DM.⁷

Fazit

Nicht selten wird unterstellt, alle Freiberufler verfügten über sehr hohe Einkommen. Doch dies stimmt für die meisten von ihnen wohl nicht: 1992 erzielten 80 % aller Selbständigen in den freien Berufen Einkünfte von maximal 100 000 DM. Einige der Freiberufler konnten indes Einkünfte in beachtlicher Höhe verbuchen: Unter den 25 000 Einkommensmillionären, die 1992 in Deutschland registriert wurden, waren die Selbständigen in freien Berufen mit 3 000 Fällen (12 %) überdurchschnittlich stark vertreten — der Anteil der Freiberufler an allen Steuerpflichtigen betrug nur 3 %. Zu ihnen zählten überwiegend Ärzte, Rechtsanwälte und Notare sowie Architekten.

⁶ Vgl. Die Einkommen der Zahnärzte haben sich 1996 erhöht. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 9/98, S. 181 ff.

⁷ Die Beiträge zur Unfallversicherung und zur Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst werden in voller Höhe von den Arbeitgebern getragen.

Einkommen bestimmt Nachfrage nach personenbezogenen Diensten

Deutliche Ost-West-Unterschiede im Freizeitverhalten

In der Ausweitung von „personenbezogenen“ Diensten sehen viele eine große Chance, beschäftigungsintensives Wachstum zu erreichen und damit die Arbeitslosigkeit nachhaltig abzubauen.¹ Auf Basis der Haushaltsbefragung des sozio-oekonomischen Panels (SOEP) ist eine differenzierte Analyse der Nachfrage nach ausgewählten personenbezogenen Diensten möglich. Die Daten wurden im Rahmen einer breiteren Untersuchung der „Zeitverwendung“ für die Jahre 1990 und 1995 erhoben.

Neben unterschiedlichen Präferenzen spielt das zur Verfügung stehende Haushaltsnettoeinkommen für die Nachfrage nach konsumtiven Diensten eine entscheidende Rolle. Eine Erhöhung des Realeinkommens würde, insbesondere in Ostdeutschland, die Nachfrage nach Diensten stärken. Der Übergang in den Ruhestand bringt zwar mehr Freizeit, ist aber auch mit Einkommenseinbußen verbunden; gleichwohl haben Rentner nach Beginn des Ruhestands die Nachfrage nach kommerziellen Diensten ausgeweitet.

Im sozio-oekonomischen Panel (SOEP)² wurden 1990 (nur in Westdeutschland) und 1995 die Personen, die zum Befragungszeitpunkt 16 Jahre und älter waren, nach ihrer „Zeitverwendung“ befragt. Der Fragenkatalog umfaßte dabei sowohl kommerzielle Dienstleistungen als auch andere Freizeitaktivitäten. Zu den Aktivitäten, die mit der Nachfrage nach kommerziellen Dienstleistungen verbunden sind, gehören:

- Essen und trinken gehen;
- Ausflüge oder kurze Reisen machen;
- Kirchgang, Besuch von religiösen Veranstaltungen;
- Fernsehen/Video;
- Aktive sportliche Betätigung;
- Besuch von Sportveranstaltungen;
- Kinobesuch, Besuch von Pop- oder Jazzkonzerten,
- Tanzveranstaltungen/Disco;
- Besuch von Veranstaltungen wie Oper, klassische Konzerte, Theater, Ausstellungen.
Darüber hinaus wurde auch nach folgenden Freizeitaktivitäten gefragt:
- Künstlerische und musische Tätigkeiten (Malerei, Musizieren, Fotografie, Theater, Tanz);
- Besuche von Nachbarn, Freunden oder Bekannten;
- Besuche von Familienangehörigen oder Verwandten;
- Karten- und Gesellschaftsspiele im Familienkreis;
- Beteiligung in Parteien, in der Kommunalpolitik, Bürgerinitiativen;
- Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten;
- Lesen von Sach- und Unterhaltungsliteratur, Romanen, Krimis, Comics;
- Basteln/Reparaturen am Haus, in der Wohnung, am Auto, Gartenarbeit.

Als Antworten wurden den Befragten folgende Vorgaben gemacht: „Täglich, mindestens einmal in der Woche, mindestens einmal im Monat, seltener, nie“. Für die deskriptiven Auswertungen wurde unterschieden nach Befragten, die eine Aktivität mindestens einmal im Monat³ und nach solchen, die diese selten bzw. nie ausüben. Die Antworten wurden nach West- und Ostdeutschland, nach deutschen und ausländischen Personen sowie nach dem Geschlecht der Befragten getrennt ausgewertet. Sie zeigen für diese Gruppen zum Teil markante Unterschiede.

Die Entscheidung, eine bestimmte Aktivität auszuüben, hängt von vielen Faktoren ab. Deshalb könnte ein rein isolierter deskriptiver Vergleich einzelner Determinanten der Freizeitaktivitäten leicht zu Fehleinschätzungen führen. Nur wenn man alle relevanten Zusammenhänge simultan berücksichtigt, kann man erkennen, welche Einflüsse das Verhalten letztendlich bestimmen. Zu diesem Zweck wurden neben den tabellarischen Vergleichen auch Regressionsmodelle verwendet,⁴ mit denen alle genannten Einflußfaktoren im Freizeitverhalten statistisch geprüft wurden (nicht tabellarisch ausgewiesen). Zusätzlich zu den Kriterien Nationalität, Geschlecht und Region (Ost-/Westdeutschland) wurden in die Regressionsschätzungen Alter, Ausbildungsniveau, berufliche Tätigkeit, Einkommenssituation sowie das familiäre Umfeld der Befragten einbezogen.

¹ Vgl. z.B. Klaus F. Zimmermann et al., Petersberger Erklärung: Anstöße für eine zukunftsgerichtete Arbeitsmarktpolitik. In: Wirtschaftsdienst, Heft 11, 1998, S. 652-653, hier: S. 652.

² Vgl. z.B. Projektgruppe Panel 1995: Das sozio-oekonomische Panel (SOEP) im Jahr 1994. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1/1995, S. 5-15.

³ Diese Abgrenzung schließt die Antwortkategorien „täglich“ und „mindestens einmal in der Woche“ mit ein.

⁴ Es handelt sich um „logistische Regressionsmodelle“. Vgl. dazu z.B. Integration deutscher Zuwanderer in den westdeutschen Arbeitsmarkt. Bearb.: Erika Schulz und Kerstin Seiring. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 35/94.

Für Westdeutschland ist ein Vergleich der Zeitverwendung in den Jahren 1990 und 1995 möglich; für Ostdeutschland können nur die Angaben aus dem Jahre 1995 analysiert werden. Von den Freizeitaktivitäten, die 16jährige und Ältere im Jahr 1995 mindestens einmal im Monat ausübten, stand bei allen Gruppen die Aktivität „Fernsehen/Video“ mit über 95 % der Befragten an der Spitze. Deutlich am Ende rangierten Opern-, Konzert- und Theaterbesuche mit maximal 10 % sowie die Beteiligung in Parteien, der Kommunalpolitik und in Bürgerinitiativen, die von nicht einmal 5 % aller Befragten genannt wurde. Etwa drei Viertel besuchten mindestens einmal im Monat Nachbarn, Freunde oder Familienangehörige; deutlich mehr als die Hälfte der Befragten las mindestens einmal im Monat und bastelte oder reparierte am Haus, in der Wohnung, am Auto oder betätigte sich im Garten.

Bei den Aktivitäten, die von weniger als der Hälfte der Befragten wenigstens einmal im Monat ausgeübt werden, wurden Ausflüge oder kurze Reisen und aktive sportliche Betätigung am häufigsten genannt. Etwa ein Fünftel der

Befragten besuchte religiöse Veranstaltungen, übte künstlerische und musische Tätigkeiten aus und besuchte Kinos, Pop- oder Jazz-Konzerte oder ging tanzen. Klassische Kulturveranstaltungen und Sportveranstaltungen wurden im Durchschnitt von nur wenig mehr als 10 % der Befragten besucht.

Die Analyse bestätigt bekannte geschlechtsspezifische Verhaltensmuster: Während Männer relativ mehr Zeit außerhalb des Hauses (Gastwirtschaft, Sportverein, Sportveranstaltungen, Kurzreisen, Kino, Diskothek usw.) verbringen, bevorzugen Frauen eher den familiären Kreis, besuchen häufiger Freunde und Verwandte oder gehen zu religiösen Veranstaltungen, lesen mehr und widmen sich häufiger musischen Tätigkeiten. Basteln und Reparaturen sind weiterhin eine Domäne der Männer; sie nehmen auch häufiger politische oder sonstige Ehrenämter wahr.

Betrachtet man Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, so fällt auf, daß Aktivitäten, die mit dem Konsum kommerzieller Dienste verbunden sind, in Ost-

Tabelle 1
Freizeitverhalten in Deutschland im Jahre 1995

Freizeitaktivität	Anteil der 16jährigen und älteren Personen, die mindestens einmal im Monat die genannten Freizeitaktivitäten ausübten, in %						
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Alte Länder	Neue Länder	Männer	Frauen
Essen oder trinken gehen	50	51	45	54	37	56	46
Ausflüge oder kurze Reisen	34	35	21	34	34	37	32
Kirchgang, Besuch von religiösen Veranstaltungen	22	21	29	25	8	18	25
Fernsehen/ Video	96	96	97	96	97	97	96
Aktive sportliche Betätigung	35	36	27	38	24	39	32
Besuch von Sportveranstaltungen	13	12	15	14	9	18	8
Kinobesuch, Besuch von Pop- oder Jazzkonzerten, Tanzveranstalt. / Disco	20	20	22	21	17	23	18
Besuch v. Veranstaltungen wie Oper, Konzerte, Theater, Ausstellungen	9	10	5	10	6	8	11
Künstlerische und musische Tätigkeiten (Malerei, Musizieren, Foto, Tanz usw.)	21	22	17	23	15	21	22
Gegenseitige Besuche von Nachbarn, Freunden oder Bekannten	76	75	87	78	67	74	77
Gegenseitige Besuche von Familienangehörigen oder Verwandten	76	76	72	75	80	74	77
Karten- und Gesellschaftsspiele im Familienkreis	27	27	27	28	23	27	27
Beteiligung in Parteien, in der Kommunalpolitik, Bürgerinitiativen	3	3	3	3	3	5	2
Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten	14	14	6	15	9	18	10
Lesen von Sach- und Unterhaltungsliteratur, Romanen, Krimis, Comics	67	68	54	68	62	61	72
Basteln / Reparaturen in Haus oder Wohnung, am Auto; Gartenarbeit	60	61	39	58	65	72	49

Quellen: SOEP 1995; Berechnungen des DIW.

deutschland deutlich weniger ausgeübt werden als in Westdeutschland. Während über die Hälfte der Befragten in Westdeutschland mindestens einmal im Monat essen oder trinken geht, ist dies in Ostdeutschland nur wenig mehr als ein Drittel. Bei aktiven sportlichen Betätigungen, die oft mit nennenswerten Geldausgaben verbunden sind, liegen Westdeutsche mit fast 40 % deutlich vor ihren Landsleuten im Osten, wo sich nur jeder Vierte wenigstens einmal im Monat sportlich betätigt. Die Differenz beim Besuch von Sportveranstaltungen (etwa 14 % in Westdeutschland, 9 % in Ostdeutschland) ist ebenfalls groß. Dies gilt auch für den Besuch von Opern, Konzerten und Theateraufführungen, der in Westdeutschland von etwa 10 % der Befragten mindestens einmal im Monat erfolgt, während es in Ostdeutschland nur etwa 6 % sind.

Aktivitäten wie Besuche von Nachbarn und Familienangehörigen findet man in Ostdeutschland nicht systematisch häufiger als in Westdeutschland. Basteln und Reparaturen am Haus, in der Wohnung usw. werden von fast zwei Dritteln der ostdeutschen Befragten angegeben; der westdeutsche Wert liegt hier um etwa 6 Prozentpunkte niedriger. Dieses unterschiedliche Verhalten dürfte auch auf die jahrzehntelangen Erfahrungen mit Eigenproduktion und -reparatur zurückzuführen sein, da entsprechende Güter und Dienste nicht verfügbar waren.⁵ Dagegen wird

⁵ Vgl. auch Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Weltwirtschaft, Institut für Wirtschaftsforschung Halle: Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutschland. Siebzehnter Bericht. Abgedruckt u. a. in: Kieler Diskussionsbeiträge Nr. 310/311, S. 41 ff.

Tabelle 2

Freizeitverhalten in Westdeutschland in den Jahren 1990 und 1995
Anzahl der Tage, an denen 16jährige und ältere Personen Freizeitaktivitäten ausübten,
und die Veränderung gegenüber dem Jahr 1990

Freizeitaktivität	Insgesamt		Deutsche insgesamt		davon				Ausländer insgesamt		davon			
	Tage		Tage		Männer		Frauen		Tage		Männer		Frauen	
	1995	95/90	1995	95/90	1995	95/90	1995	95/90	1995	95/90	1995	95/90	1995	95/90
Essen oder trinken gehen	60	+0	60	+0	75	+0	45	+5	55	+0	70	-0	40	+10
Ausflüge oder kurze Reisen	20	-5	20	-5	25	-5	20	-5	15	-10	15	-10	15	-5
Kirchgang, Besuch von religiösen Veranstaltungen	30	-5	30	-5	25	-5	35	-5	40	+10	40	+10	40	+5
Fernsehen / Video	320	+5	320	+5	320	+10	320	+5	330	+5	340	+15	320	-0
Aktive sportliche Betätigung	70	+5	70	+5	75	+5	65	+10	50	+5	65	+5	35	+5
Besuch von Sportveranstaltungen	15	-0	15	-0	20	-5	10	+0	20	-0	30	+5	5	-5
Kinobesuch, Besuch von Pop- oder Jazzkonzerten, Tanzveranstalt. / Disco	15	+0	15	+0	20	+0	15	0	15	+5	20	+0	15	+5
Besuch v. Veranstaltungen wie Oper, Konzerte, Theater, Ausstellungen	5	+0	5	+0	5	-0	5	+0	5	+0	5	-0	5	+5
Künstlerische und musische Tätigkeiten (Malerei, Musizieren, Foto, Tanz usw.)	35	+0	35	0	35	-0	35	+5	20	-5	20	-10	20	-0
Gegenseitige Besuche von Nachbarn, Freunden oder Bekannten	105	+5	100	+5	95	+0	105	+10	140	-5	140	-5	145	+0
Gegenseitige Besuche von Familienangehörigen oder Verwandten	105	+5	100	+5	90	+5	110	+5	125	+20	115	+10	135	+25
Karten- und Gesellschaftsspiele im Familienkreis	30	-0	30	-0	30	+0	35	-0	30	-0	40	+10	20	-10
Beteiligung in Parteien, in der Kommunalpolitik, Bürgerinitiativen	5	-0	5	-0	5	-0	5	-0	5	-0	5	-0	5	-0
Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten	20	+0	20	+0	30	+0	15	+0	5	-0	10	-5	5	+5
Lesen von Sach- und Unterhaltungsliteratur, Romanen, Krimis, Comics	160	+5	165	+5	145	+0	180	+10	110	-5	115	-0	105	-15
Basteln / Reparaturen in Haus oder Wohnung, am Auto; Gartenarbeit	110	+10	115	+15	145	+25	90	+5	70	+15	85	+15	55	+10

Quellen: SOEP 1990 und 1995; Berechnungen des DIW.

Einfluß veränderter Lebensumstände auf das Freizeitverhalten in Westdeutschland
Anzahl der Tage, an denen 16jährige und ältere Personen Freizeitaktivitäten ausübten,
und die Veränderung gegenüber dem Jahr 1990

Freizeitaktivität	Einkommenssituation				Übergang in den Ruhestand				Arbeitslosigkeit				Familiäre Veränderung			
	Gegenüber 1990 war 1995 das Pro-Kopf-Einkommen				Gingen Erwerbstätige nach der Befragung 1990 in den Ruhestand?				Personen, die 1990 erwerbstätig waren und 1995				Personen, die 1990 ledig waren und 1995 weiterhin			
	höher		niedriger		ja		nein		arbeitslos		erwerbstätig		ledig		verheiratet	
	Tage 1995	Diff. 95/90	Tage 1995	Diff. 95/90	Tage 1995	Diff. 95/90	Tage 1995	Diff. 95/90	Tage 1995	Diff. 95/90	Tage 1995	Diff. 95/90	Tage 1995	Diff. 95/90	Tage 1995	Diff. 95/90
Essen oder trinken gehen	60	+0	50	-15	45	+15	55	-5	50	-15	70	-5	100	-5	65	-45
Ausflüge oder kurze Reisen	20	-5	20	-10	35	+5	20	-5	25	-5	20	-5	20	-5	15	-10
Kirchgang, Besuch von religiösen Veranstaltungen	35	-0	30	-0	40	+5	30	-0	20	+0	25	-0	25	-5	20	-0
Fernsehen / Video	325	+10	330	+20	350	+20	325	+10	345	+20	315	+15	305	+15	310	+20
Aktive sportliche Betätigung	65	-0	55	-10	45	+5	65	-5	75	+20	75	-0	95	-10	70	-45
Besuch von Sportveranstaltungen	15	-0	10	-5	10	-5	15	-5	20	+0	15	-5	20	-5	15	-20
Kinobesuch, Besuch von Pop- oder Jazzkonzerten, Tanzveranstalt. / Disco	10	-5	10	-5	5	+0	10	-5	15	-5	15	-5	40	-5	10	-40
Besuch v. Veranstaltungen wie Oper, Konzerte, Theater, Ausstellungen	5	+0	5	-0	5	-0	5	+0	5	+0	5	+0	5	-0	5	-0
Künstlerische und musische Tätigkeiten (Malerei, Musizieren, Foto, Tanz usw.)	30	-5	30	-5	35	+15	30	-5	25	-0	30	-5	40	-15	25	-15
Gegenseitige Besuche von Nachbarn, Freunden oder Bekannten	100	+0	95	-10	90	+20	95	-5	110	+10	90	-10	140	-15	105	-35
Gegenseitige Besuche von Familienangehörigen oder Verwandten	100	+5	110	+10	125	+20	105	+5	100	+10	95	+5	95	+10	130	+30
Karten- und Gesellschaftsspiele im Familienkreis	35	-0	30	+5	35	+10	30	-0	45	+15	35	+0	25	+0	25	-0
Beteiligung in Parteien, in der Kommunalpolitik, Bürgerinitiativen	5	-0	<5	-0	5	+5	5	-0	<5	-0	5	-0	5	-0	<5	-0
Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten	25	+0	20	-5	25	+0	20	-0	20	+5	25	-0	25	-5	20	-5
Lesen von Sach- und Unterhaltungsliteratur, Romanen, Krimis, Comics	165	-0	150	+0	165	+10	160	-0	150	+10	155	+0	170	-10	140	-0
Basteln / Reparaturen in Haus oder Wohnung, am Auto; Gartenarbeit	115	+10	115	+15	150	+15	115	+10	130	+35	125	+25	90	+25	100	+35
Quellen: SOEP 1990 und 1995; Berechnungen des DIW.																

in Westdeutschland mehr gelesen, und es werden häufiger Veranstaltungen der klassischen Kultur besucht. Auch wenn die Erfassung dieser Aktivitäten ein wenig unscharf ist, scheinen sie als Indikator für anspruchsvolle Freizeitgestaltung dennoch brauchbar zu sein: So korreliert Lesen positiv mit höherem Einkommen, besserer Ausbildung und mehr Freizeit. Mit zunehmendem Alter wird weniger gelesen, aber es werden öfter Konzerte und Opernaufführungen besucht. Auch unter Berücksichtigung dieser wesentlichen Faktoren gibt es einen eigenständigen, aus den Daten nicht erklärbaren Ost-West-Einfluß.

Unterscheidet man zwischen deutschen⁶ und ausländischen Befragten, erkennt man für Deutsche deutlich höhere Konsumaktivitäten wie Restaurantbesuche oder Ausflüge und kurze Reisen; für Ausländer dagegen sind deutlich niedrigere Aktivitätsraten im Bereich ehrenamtlicher Tätigkeiten und der Beteiligung an der Politik sowie beim Besuch von Veranstaltungen der klassischen Kultur zu registrieren. Auch gibt es bei deutschen Befragten mit etwa 60 % deutlich höhere Werte für Basteln/Reparaturen am Haus als bei ausländischen Befragten; gleiches gilt für das Lesen von Sach- und Unterhaltungsliteratur. Hingegen weisen ausländische Befragte beim Besuch von religiösen Veranstaltungen und beim Kirchgang höhere Aktivitätsraten auf sowie — allerdings nicht signifikant — beim Besuch von Sportveranstaltungen. Weiterhin besuchen fast 90 % der ausländischen Befragten mindestens einmal im Monat Nachbarn, Freunde oder Bekannte, während dies nur etwa drei Viertel der deutschen Befragten angeben.

Die Tabellen 2 und 3 weisen für Westdeutschland in Tage transformierte Ergebnisse aus.⁷ Die auf diese Weise geschätzten Werte können nur Näherungswerte darstellen; sie werden auf jeweils fünf Tage gerundet.

Danach hatte 1995 im Durchschnitt jeder Westdeutsche an 320 Tagen das Fernsehgerät eingeschaltet, was einer Zunahme um etwa 5 Tage gegenüber 1990 entspricht. Der Querschnittsvergleich zeigt ein relativ stabiles Freizeitverhalten der in Westdeutschland lebenden Personen. Bemerkenswert ist, daß Freizeitaktivitäten, die nicht kostenintensiv oder sogar geldsparend sind — wie handwerkliche Tätigkeiten —, zugenommen haben. Diese Entwicklung ist vermutlich sowohl eine Folge stagnierender Nettolöhne als auch von mehr freier Zeit aufgrund der gestiegenen Arbeitslosigkeit.

Tabelle 3 zeigt eine direkte Analyse des Einflusses von Veränderungen im Leben der Befragten auf ihre Freizeitaktivitäten. Dabei wird geprüft, welchen Einfluß schwerwiegende Einschnitte im Erwerbsleben, wie der Eintritt von Arbeitslosigkeit oder der Übergang in den Ruhestand, auf Aktivitätsmuster haben.⁸ Die befragten Personen wurden im Beobachtungszeitraum fünf Jahre älter. Mit zunehmendem Alter verlagern sich — nicht unerwartet — die Freizeitaktivitäten mehr in den häuslichen und familiären Bereich. Freunde, Nachbarn und Verwandte werden öfter besucht, Fernsehen und Video werden noch häufiger genutzt.

Dagegen werden Aktivitäten außerhalb des engeren Bekanntenkreises eingeschränkt. Diese generelle Tendenz wird indes von anderen Einflüssen überlagert.

Eine Kausalkette „Eintritt in den Ruhestand, also älter geworden, also geringere Aktivität“ ist keineswegs zwingend. Im Gegenteil: Personen, die von 1990 bis 1995 in den Ruhestand gingen, waren 1995 aktiver bzw. verstärkten ihre Aktivität mehr als Personen, die weiterhin im Erwerbsleben standen; offenbar hatten sie jetzt neben dem Mehr an Freizeit auch noch genügend Einkommen zur Verfügung.

Die Bedeutung von Veränderungen des nominalen Pro-Kopf-Einkommens ist Tabelle 3 zu entnehmen.⁹ Personen, die sich von 1990 bis 1995 einkommensmäßig verschlechtert hatten, reduzierten kostenintensive Freizeitgestaltung zugunsten von familiären Aktivitäten wie Verwandtenbesuchen, Gesellschaftsspielen, Fernsehen und handwerklichen Tätigkeiten.

Die stärksten Veränderungen im Freizeitverhalten ergeben sich offensichtlich nach Eheschließungen. Die Wohnung wird zum Aktivitätszentrum, Freunde und Bekannte werden seltener besucht, Verwandte dagegen öfter. Man geht weniger in das Kino und die Diskothek, sondern verbringt mehr Zeit vor dem Bildschirm.

Fazit

Kommerzielle Konsumdienste werden in Westdeutschland deutlich häufiger in Anspruch genommen als in Ostdeutschland; bei Deutschen sind die Anteile höher als bei den ausländischen Mitbürgern. Analysiert man freilich die Freizeitaktivitäten für Deutsche und Ausländer in West- und Ostdeutschland zusammen mit weiteren Merkmalen, so erkennt man, daß es nur wenige Aktivitäten sind, die durch unterschiedliche Präferenzen der verschiedenen Gruppen gesteuert werden; die meisten Unterschiede können auf das zur Verfügung stehende Haushalts-Nettoeinkommen und auf die im wahrsten Sinne des Wortes „freie Zeit“ zurückgeführt werden.

40 Jahre unterschiedliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen haben das Freizeitver-

⁶ Ost- und Westdeutsche.

⁷ Es wird unterstellt, daß sich die „wahren“ Werte symmetrisch um ihre Klassenmitte verteilen. Zum Beispiel umfaßt die Angabe „mindestens einmal in der Woche“ nur die Werte 1,2,...,6 Tage in der Woche, da sieben Tage in der Antwort „täglich“ enthalten ist. Die Klassenmitte für „mindestens einmal in der Woche“ liegt also bei 3,5 Tagen in der Woche oder rund 180 Tagen im Jahr.

⁸ Betrachtet wird hierbei eine sog. Längsschnittpopulation, d.h. es wurden dieselben Personen in beiden Stichjahren befragt.

⁹ Angesichts der nur näherungsweise Quantifizierung der Freizeitaktivitäten reicht es aus, Kontrollgruppen zu bilden, deren Pro-Kopf-Einkommen zu- oder abgenommen hat. Alternativ wurden Kontrollgruppen betrachtet, deren Pro-Kopf-Einkommen um mindestens 10 %, 20 % oder 30 % zu- bzw. abnahm. Die Ergebnisse unterscheiden sich von den in Tabelle 3 ausgewiesenen nur unwesentlich.

halten in Ost- und Westdeutschland gleichwohl geprägt. Auch mit zunehmender Angleichung der persönlichen Einkommen wird es noch einige Zeit dauern, bis sich die Einheit auch im Freizeitverhalten eingestellt hat. Erfahrungsgemäß ändern sich langjährige Verhaltensmuster nur allmählich.

Stark von Präferenzen bestimmt wird — wenig überraschend — der Besuch religiöser Veranstaltungen und der

Kirchgang; dies gilt auch für die Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten und für politische Aktivitäten.

Konsumtive Freizeitaktivitäten wie essen und trinken gehen ebenso wie der Besuch von Sportveranstaltungen, aber auch aktiver Sport werden stark vom zur Verfügung stehenden Einkommen bestimmt. Eine höhere Nachfrage nach diesen Konsumdiensten kann vor allem durch eine Stärkung des verfügbaren Einkommens erreicht werden.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin

Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200

DIW-Internet-Homepage: <http://www.diw-berlin.de>

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Kurt Hornschild, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep,
Wolfram Schrettl, Ph. D., Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Kurt Geppert, Jochen Schmidt, Dieter Teichmann.

Zur Einkommenslage in den freien Berufen. Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau. —

Einkommen bestimmt Nachfrage nach personenbezogenen Diensten — Deutliche Ost-West-Unterschiede im Freizeitverhalten.

Bearbeitet von Rainer Pischner.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Druckerei Conrad GmbH, Wachsmuthstr. 13, D-13467 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 210,—, vierteljährlich DM 65,—, Einzelnummer DM 15,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304